

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

*Zugelassen durch
„Tageblatt“, Riesa.*

Amtsblatt

*Zugelassen
Nr. 22.*

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 217.

Montag, 18. September 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 17 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauflösung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Axel-Vogel-Standorte vierzehnlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Genehmigung für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Minuten wird nicht übernommen. Preis für die 48 mm breite Gründriss-Zeile (7 Silben) 20 Pf., Ortspreis 15 Pf.; zitierender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittlungsgebühr 20 Pf. Seine Zulage. Genehmigter Rabatt erhält, wenn der Betrag verfüllt ist, durch Miete eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Konkurrenz steht. Zahlungs- und Zahlungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Frischhauer an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstige irgendwelche Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Verbreitungseinrichtungen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Absetzung oder auf Abschaffung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Ottreich, Riesa.

Bekanntmachung über die Einfuhr von Gemüse und Obst.

Nachstehende Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers über die Einfuhr von Gemüse und Obst vom 18. September 1916 — Reichsgesetzbl. S. 1015 — wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

27. Juli 1915

Bu § 9 wird auf die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 11. April 1916 — Söhl. Staatszeitung Nr. 181 und 89 — verwiesen.

Dresden, am 18. September 1916.

4450

Ministerium des Innern.

Bekanntmachung über die Einfuhr von Gemüse und Obst. Vom 18. September 1916.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmittelnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

§ 1. Wer aus dem Ausland Gemüse und Obst aller Art, frisch, getrocknet, gebört, eingefüllt oder in irgendeiner Art konserviert, auch in Mischungen mit anderen Erzeugnissen, einführt, ist verpflichtet, den Eingang in das Land dem an der Grenzstation befindlichen Bevollmächtigten der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung, G. m. b. H. in Berlin unter Angabe der Art, der Menge, der Verpackungsart und des bezahlten Einfuhrpreises unverzüglich anzugeben. Falls kein Bevollmächtigter an der Grenzstation bestellt ist, ist die Anzeige telegraphisch an die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung, Berlin V 57, Postdamer Str. 75 (Telegrammadresse: Reichsgemüse und Obst, Geschäftsabteilung, Berlin V 57, Postdamer Str. 75) zu richten. Als Gemüse im Sinne dieser Vorschrift gelten auch Zwiebeln, als Obst auch Tomaten, Weintrauben und Süßfrüchte.

Als Einführer im Sinne des Abs. 1 gilt, wer nach Eingang der Ware im Ausland zur Verfügung steht für eigene oder fremde Rechnung berechtigt ist. Befindet sich der Verfügbare berechtigte nicht im Inland, so tritt an seine Stelle der Empfänger.

§ 2. Die Vorschriften der Grenzeisenbahnen, an denen ein Bevollmächtigter der Reichsstelle (§ 1) besteht ist, haben dem Bevollmächtigten durch Vorlage der Begleitpapiere unverzüglich Auskunft über die vom Ausland eintreffenden Gemüse- und Obstsendungen zu erteilen.

§ 3. Waren der in § 1 genannten Art, die nach dem Inkastreifen dieser Vorschriften in das deutsche Reichsgebiet eingeführt werden, dürfen nur durch die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung, G. m. b. H. in Berlin oder mit deren Genehmigung in den Verkehr gebracht werden. Auf Verlangen sind solche Waren an die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung, G. m. b. H. in Berlin oder eine von ihr bestimmte Stelle zu verkaufen und zu liefern.

§ 4. Wer Waren der im § 1 genannten Art in das Reichsgebiet einführt, hat sie bis zur Abnahme mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns zu behandeln, in handelsüblicher Weise zu versichern und auf Abruf zu verladen.

§ 5. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung, G. m. b. H. in Berlin oder ihr Bevollmächtigter (§ 1) hat unverzüglich nach Empfang der Anzeige (§ 1) zu erklären, ob und wie über die Waren verfügt wird. Es genügt eine Erklärung gegenüber dem Frachtführer mit der Verpflichtung, wohin die Waren gefandt werden sollen.

Falls die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung, G. m. b. H. in Berlin oder ihr Bevollmächtigter (§ 1) den Verkauf und die Lieferung an die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung, G. m. b. H. in Berlin mit dem Zeitpunkt über, in dem die Erklärung (§ 3), gibt das Eigentum an den Waren auf die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung, G. m. b. H. in Berlin mit dem Zeitpunkt über, in dem die Erklärung vom Verpflichteten oder dem Gewerbsinhaber ausgeht.

§ 6. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung, G. m. b. H. in Berlin legt im Falle des § 5 Abs. 2 den Uebernahmepreis nach Entladung an dem von ihr oder ihrem Bevollmächtigten festgesetzten Bestimmungsorte der Waren endgültig fest.

Die Zahlung erfolgt in der Regel sofort nach der Entladung am Bestimmungsorte, spätestens jedoch 8 Tage danach.

§ 7. Streitigkeiten, die sich zwischen den Beteiligten aus der Anwendung der vorstehenden Vorschriften ergeben, werden endgültig durch den höheren Verwaltungsbehörde des von der Reichsstelle für Gemüse und Obst, Geschäftsabteilung, G. m. b. H. in Berlin oder ihrem Bevollmächtigten festgesetzten Bestimmungsort der Waren entschieden.

§ 8. Ausgenommen von den Vorschriften dieser Verordnung sind geringfügige Mengen, die als Reiseproviant oder im Grenzverkehr aus dem Ausland eingeschleppt werden, sofern die Einfuhr nicht zu Handelszwecken erfolgt.

Weitere Ausnahmen kann der Reichskanzler anordnen.

§ 9. Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als höhere Verwaltungsbehörde im Sinne dieser Verordnung angesehen ist.

§ 10. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer im § 1 vorgeschriebene Anzeige nicht, nicht rechtzeitig oder unvollständig erstattet;

2. wer entgegen der Vorschrift im § 2 Waren in den Verkehr bringt, oder die Lieferung der Ware verzögert;

3. wer den Vorschriften im § 4 widervorhandelt.

Neben der Strafe können die Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht, eingezogen werden.

§ 11. Der Präsident des Kriegernährungsamts bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Verordnung.

Berlin, den 18. September 1916.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers

Dr. Helfferich.

Städtischer Verlauf von Leigwaren.

In den durch Anschläge mit der Aufschrift „Städtischer Verlauf von Leigwaren“ kennzeichneten Geschäften gelangen bis 25. September 1916 Leigwaren an Riesaer und Bromberger Einwohner gegen Vorlegung der Brotausweisarten zum Verkauf.

Jede brotartendienstberechtigte Person ist berechtigt zum Besuch von 175 g Leigwaren.

Der Veräußerer ist verpflichtet, die Abgabe auf der Rückseite der Brotausweisartikel durch Aufkleben des Zeichens „E“ mit Tinte oder Tintenflocken zu vermerken. Auf einer Brotausweisartikel, die bereits das Zeichen „E“ trägt, dürfen Leigwaren nicht abgegeben und entnommen werden. Der Veräußerer hat vor der Abgabe genau zu prüfen, ob die vorgelegte Brotausweisartikel schon mit diesem Zeichen versehen ist.

Nach Anordnung der Fleischgetreidestellen dürfen bei der Abgabe der Leigwaren an die Verbraucher folgende Höchstpreise nicht überschritten werden:

A. Bei Brotteigwaren aus 75 Proz. Mehl:

für 1 Pfund Schnittmutter 51 Pf.

B. Bei Brotteigwaren aus 10 Proz. Ausgangsmehl:

für 1 Pf. Teigbrei 78 Pf.

1 Teigbrei 71 "

1 Schnittmutter 72 "

1 Schnittmutter 72 "

Der Rat der Stadt Riesa, den 18. September 1916.

G. H.

Jahrmarkt in Riesa.

Der Herbstmarkt (Kram- und Viehmarkt) findet in diesem Jahre nicht statt.

Der Rat der Stadt Riesa, am 15. September 1916.

R.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, den 18. September 1916.

Der am 1. Oktober in Kraft tretende Winterfahrrplan kann von Mitte September an in Buchform zum Preise von 20 Pf. und gegen Ende dieses Monats in Aushangform zum Preise von 50 Pf. von allen sächsischen Stationen sowie von den Auskunftsstellen in Dresden, Leipzig und Chemnitz bezogen werden. Über am 1. Oktober in Einführung kommende wichtige Fahrrpläne andeuten zu folgenden mitgeteilt: Linie Leipzig-Riesa-Dresden. Der Anschluss von Dresden an den abends 11.48 von Leipzig Hbf. nach Frankfurt (Main) verkehrenden Nachtzug wird wesentlich dadurch verbessert, dass der Zug abends 8.07 von Dresden Hbf. nach Leipzig fähige Personen aus klüftig später gelegt und beschleunigt wird. Er verlässt Dresden Hbf. erst abends 8.55, Dresden-Weitzerstraße 9, Dresden-Reußstadt 9.05, hält dann nicht mehr bis Priestewitz (Ank. dort 9.37) und erreicht — nach Halten an allen Stationen bis Wurzen — Leipzig Hbf. abends 11.30. Am Priestewitz bietet sich 9.47 Anschluss nach Großenhain. Die Verbindung nach Cottbus besteht jedoch dieser Zug nicht mehr. Der Cottbuser Abenzug wird fünfzig schon von Coswig aus geführt und von dort aus wie folgt verkehren: ab Coswig abends 8.58, in Priestewitz 9.25, in Großenhain 9.34, in Cottbus 11.25 abends. In Coswig hat dieser Zug direkten Anschluss von Dresden durch den Meißner Abenzug, der Dresden Hbf. 8.11 und Dresden-N. 8.21 abends. In der Gegenrichtung wird der Abendverkehr von Leipzig ebenso ebenfalls beschleunigt; er verlässt Leipzig Hbf. (statt 7.33) schon 7.28 abends. Riesa 9.02 (statt 9.08), Priestewitz 9.37 (statt 9.50) und trifft in Dresden-N. 10.10 (statt 10.28) und Dresden Hbf. 10.23 (10.39) ein. Der in Priestewitz anliegende Zug von Großenhain geht dort schon 9.05 abends ab. Der Abendzug von Frankfurt (Oder)-Cottbus, der jetzt 8.18 in Priestewitz endet und dessen Reisezeit liegt in Priestewitz etwa 1½ Stunden anfenthalten wird, wird bis Coswig weitergeführt. Er trifft dort 8.42 abends ein und findet Anschluss an den in Coswig abends 8.00 abgehenden Vorortzug, mit dem man Dresden Hbf. 9.48 abends erreicht. Der abends 8.47 von Leipzig Hbf. abfahrende und 8.30 in Dresden Hbf. ankommande Schnellzug hält fünfzig auch in Priestewitz (abends 7.00). Hervorzuheben ist noch, dass im Fahrplan zwei Schnellzüge zwischen Leipzig und Dresden aufgenommen worden sind, die jedoch nur als nach Bedarf verkehrend bezeichnet worden sind. Es sind die bisher meist regelmäßig abgefahrenen Entlastungszüge zu den Abendschnellzügen; ihre Verkehrszeiten sind folgende:

ab Leipzig Hbf. abends 6.40 mit Ankunft in Dresden Hbf. 8.24 und in umgekehrter Richtung abends 7.18 mit Ankunft in Leipzig Hbf. 9.05. — Linie Chemnitz-Riesa-Röderau. Der Vormittagschneezug ab Chemnitz Hbf. 6.58 nach Berlin fährt fünfzig bereits 6.56 von hier ab, während der jetzt nach 5.11 auf dem Hbf. Chemnitz einlaufende Zug von Berlin fünfzig erst 5.17 nachm. den Hbf. Röderau erreicht.

Wie verlautet, wird Reichsanhalt Dr. Klien, Sekretär der Handelskammer Leipzig, mit deren Einwilligung zu Rechts als Hilfsarbeiter ins Ministerium des Innern berufen werden.

* Über die Frage der „Pensionsschweine“ bestehen in der Öffentlichkeit noch immer Unklarheiten. Das Kriegernährungsamt weist normalerweise darauf hin, dass Hausschlachtungen bereits nach der Eröffnung des Kriegernährungsamts erlaubten Bekanntmachung des Bundesrats vom 28. März 1916 (Reichsgesetzbl. S. 199) § 6 Abf. 2 nur dann gestattet sind, wenn der Besitzer das Tier in seiner Wirtschaft mindestens 6 Wochen gehalten hat. Diese Einschränkung ist durch die Verordnung vom 21. August 1916 nicht verstößt, sondern in § 9 nur insofern erleichtert worden, als Hausschlachtungen auch dann gestattet werden sollen, wenn mehrere Besitzer ein Tier gemeinsam für den eigenen Verbrauch im gemeinsamen Haushalt (Stall) mästen. Tun sich also eine Zahl städtischer Familien zusammen, um mit Hilfe ihrer Haushaltsabfälle ein oder mehrere Schweine zu halten, so genießen sie mit Recht die Vorteile des Selbstverfolgers. Dem Sinn der ganzen Verordnung würde es dagegen widersprechen, wollte man, wie das manche fordern, dass Mäster und Selbstverfolger auch solche Personen anerkennen, die selbst weder einen Stall haben, noch in der Lage sind zu mästen, aber wohlhabend genug sind, um dem wirklichen Mäster soviel Geld zu zahlen oder Futter für ihn zu kaufen, das er eines seiner Schweine, statt es der Allgemeinheit auszuführen, dem „Pensionsschweinebetreiber“ überweist. Würde der Vor teil, der dem Selbstverfolger als Vorteil seines Mübens zugesprochen wird, aufgeheben, so würde der Besitzer der Vorschrift, die Verträge aller Art eingehen gesichert würde, während die große Masse der Verbraucher, insbesondere die Minderbemittelten, leer ausgingen und womöglich gar der Herrschaftsbedarf gefährdet würden.

Mittweida. Ein von Hof kommender Zug, der etwa 1000 russische Kriegsgefangene brachte, machte zwecks Versorgung am diesigen Bahnhof halt. Bei der Abspaltung verlor ein Soldat einen Fuß, der eine schwere Wunde davontrug. Ein hinzugekommener Soldat des Bahnhofsstandortes kam dem Landwirten am Hause. Trotzdem machte der Russen noch den Versuch zu entfliehen, was den Soldaten veranlasste auf ihn zu schielen. Es gelang schließlich den Aufseher, der eine Verbindung am Kopf erlitten hatte, noch auf dem Bahnhofsgelände festzunehmen und ihn dem Gefangenenzug wieder zuzuführen.

Halkendorf. Ein demenziertes Neustädter Neuntöchter verlor infolge Selbstentzündung des Gehirns das Bewusstsein und starb vollständig nieder.

Meißen. Bei einem in guten Verhältnissen lebenden Wirtschaftsbetreiber wurde ein großer Diebstahl entdeckt und aufgeklärt. Bauarbeiter von Beruf, hatte er besonders auf Neubauten abgesehen. Zum Fortschaffen der Diebstähle brauchte man zwei Wagen. U. a. stand man über 200 Sementäfelchen.

Leipzig. Am Donnerstag früh gegen 8 Uhr überraschte ein Schuhmann in der Reichsstraße zwei unbekannte Männer bei einem Einbruchversuch. Der eine war eben im Begriff, die Ladentür zu einer Lebendmittelhandlung mit einem Eisenstiel zu öffnen, während der andere, wie üblich, den Aufpasser vorlief. Böäßig hatte der leichtere doch den vorstichtig

schwedenischen Politikerkreisen bewirkt. Und die ganze Sache ist natürlich der andere sofort von der Weiterleitung seines Wissens ab. Der Schuhmann, der soviel erkannte, daß er zwei gescheide Einbrecher vor sich hatte, trat aus an die Beratung und erklärte sie für verbotet. In diesem Augenblick ergriß auch schon der Aufpasser die Flucht und entlief. Dem anderen jedoch machte ein gleicher Verlust. Darauf hierüber holte er auf den Beamten ein, daß gezielten Weise in ein Quartier, etwa eine Bierstube anbarendes Handgemenge. Trotz mehrfacher Verlebungen ließ jedoch der Beamte von seinem Hörling nicht ab. Endlich nahm eine Stupserson, die dem Schuhmanns taktischen Weitstand leistete, so daß die Fortführung des rabiaten Attentanten nach der Polizeiwache ohne weiteres zu schaffen ersehen konnte. Wenige Stunden danach ging auch der entwischende Aufpasser „verloren“. Bei der Personalbeschaffung ergab sich, daß beide aus der berüchtigten Gilde des Licht- und arbeitslosen Großadliges gewesen waren. Das Strafregister des einen zählt nicht weniger als 35 Vorstrafen auf; darunter sind eine Anzahl langjähriger Auschaukosten. Auch der andere ist ein ehemaliger Buchhändler. Obwohl diese gemeingefährlichen Verbrechen durch die kriminalpolizeilichen Erkundungen auch jetzt wieder zu einigen Rückfallabschüssen überführt worden sind und wegen eines Einbruches in einen Schuhwarenladen in der Frankfurter Straße in der Nacht zum 12. September in dringendem Verdacht stehen, leugnen sie. Ihre Verurteilung werden sie sich aber trotzdem dank der erdrückenden Beweise nicht entziehen.

88 Oberlöhn. Am Dienstag abend der vergangenen Woche hatte die im sogenannten Hindlerhaus in der Oberlöhn einer Anstalt für erholungs- und ruhebedürftige alte Deute Baderel-Geschlechte, angestellte Wirtschafterin & einen Stundgang durch die Anstalt zu machen und dabei auch die in die Anstalt führenden Zugänge zu revolvieren. Auf diesem Stundgang kam das 25 Jahre alte Mädchen durch die die Anstalt umgebenden Gartenanlagen in die Nähe des beständlichen Gartendaches und bemerkte dort plötzlich ein Geräusch. Auf ihren Anruf hin blieb es still, aber als das mutige Mädchen dem Geräusche nachging, tauchte in der Dunkelheit plötzlich vor ihr eine Männergestalt auf, die sich eiligst entfernen wollte, aber den Ausgang nicht finden konnte. Das junge Mädchen verlor keinen Augenblick die Geistesgegenwart. Sie nahm ihre elektrische Taschenlampe hervor und leuchtete in den dunklen Winkel hinein, wo sie die verdächtigen Schattenumrisse der Männergestalt wahrgenommen hatte. Nochmals forderte sie den nächtlichen Gast auf, sich zu zeigen und dieser Aufforderung kam derselbe auch nach. Die Überredung des Mädchens war nun groß, als sie plötzlich einen russischen Kriegsgefangenen in einer abgerissenen Soldatenuniform erblickte, der sich anfangs zur Wehr sehen wollte, es dann aber vorzog, das Mädchen um seine Freiheit zu bitten. Er sei, so erzählte er in abgebrühten und schwer verständlichen deutschen Sätzen, vor vierzehn Tagen aus dem Gefangenentaler in Salzwedel mit noch mehreren russischen Soldaten entflohen. Der Hunner habe ihn in den Garten der Anstalt gerissen, wo er sich am Abend auf den Bäumen festgesetzt habe, bis er von dem Mädchen überwältigt worden sei. Das leichte war über ihren Fang hocherfreut und sie transportierte den Flüchtling mit Hilfe des Aufzugsführers auf das Gemeindeamt in Oberlöhn, wo er während der Nacht verblieb, um dann wieder dem Gefangenentaler in Salzwedel zugeführt zu werden.

Marienbad. In einem Galathaus in Großsiedlitz für brüderliche sich ein junger 16-jähriger Bursche, einen Liter Schnaps trinken zu können. Der Wirt war unvorsichtig genug, dem Burschen dieses Quantum zu verabreichen. Der Bursche vertrug es auch richtig und blieb diese Tortur mit dem Leben. Er wurde auf dem Wege zu seiner Wohnung als Leiche aufgefunden.

Die Abwehr der Nordländer.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die Neutralität der nordischen Staaten. Wie der Königlich schwedische Gesandte hier mitgeteilt hat, ist die früher abgegebene Neutralitätsklärung der schwedischen Regierung fortwährend in Geltung.

Von den Geländern der nordischen Staaten ist im Augustwarten Amt eine gleichlautende Erklärung abgegeben worden, in der die Botschaft in Christiania am 19. bis 22. September stattfindenden Konferenz wie folgt umschrieben werden:

„Die Zusammenkunft ist als ein neuer Ausdruck für den Wunsch der nordischen Freunde anzusehen, für die Wahrung ihrer Rechte und Interessen als neutrale Staaten gemeinschaftlich zu wirken und sonst unter Aufrechterhaltung einer lokalen und unparteiischen Neutralität.“

Schon bei der Konferenz der drei nordischen Könige in Malmö wurde der Besluß gefasst, daß die Staatsleiter der drei Reiche von Zeit zu Zeit und abwechselnd in den beteiligten Ländern zu gemeinsamen Beratungen der Lage zusammentreten sollten. So kam die Ministerkonferenz in Kopenhagen zusammen und so tagt morgen programmäßig die gleiche Konferenz in Christiania. Daß an grundsätzliche neue Entwicklungen nicht gedacht wird, zeigt die obige amtliche Ankündigung.

Aber an Beratungstreffs wird es trotzdem der norwegischen Ministerkonferenz in Christiania nicht fehlen. Die Aufrechterhaltung einer lokalen Neutralität und die Wahrung der staatlichen Hoheitsrechte wird ja den drei Abmachungen von Woche zu Woche durch die Entente schwächer gemacht. Jämmer neue Fesseln werden dem nordischen Handel angelegt, immer neue Bannwaren werden auf die ohnehin schon recht lange Liste gesetzt und die Bevorurteilung des neutralen Wirtschaftslebens wird immer unerträglicher. Am rücksichtslosesten geht, wie immer, England gegen die Neutralen vor. Zweifellos ist es auch der Vater des Bierverbandsvorsitzes, der legt an Schweden wegen angeblich illosaler, parteiischer Ausübung der Neutralität gerichtet wurde.

Dieser Protest wendet sich vor allem gegen den schwedischen Regierungsbefehl vom 19. Juli, der nähere Bestimmungen über die Küstenwacht enthielt, und dabei den Handels-Ubooten ausdrücklich gestattete, ungehindert innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer zu fahren. Außerdem beruft sich die Entente, wie so oft in anderen Fällen, auf alte, halbvergessene Verträge, wie den vom 14. Juni

1902 zwischen Russland und Schweden zum Schutz des schwedischen Küstenverkehrs ausgelagert, da alle Schiffe des schwedischen Küstenverkehrs berechtigt wären, gleich den schwedischen Küstenfahrt und dem Handel zwischen den schwedischen Gewässern teilzunehmen. Da obenein die schwedische Regierung noch deutlichen Handelskämpfern bewußtsein schied und Schutz gegen russische Seestreitkräfte innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer leiste, so könne von lokaler, unparteiischer Neutralität keine Rede mehr sein.

Der schwedische Ministerpräsident Wallenberg hat auf diese Vorstellungen und Einwendungen in erlaubte neutrale Regierungshandlungen sehr scharf die gebührende Antwort gegeben. Jedes Boot werde als Kriegsschiff behandelt, wenn seine Verwendung zu Handelszwecken nicht mit Sicherheit aus bekannten Tatsachen hervorgeht"; der Vertrag von 1882 zwischen Schweden und Italien bestehet lediglich auf das beiderseitige Recht der Teilnahme am Schiffsvorvertrag zwischen den Handelsbooten und schließlich dem Ausnahmehaftregeln in betroffenen Kriegsgebieten aus; die Sicherung befassten Schiffe der Handelsfahrt in den schwedischen Hoheitsgewässern sei allen Nationen ohne Unterschied gemacht worden. „Unbestreitbar“, so schließt die Antwortnote Wallenbergs, „ist aber die Regierung des Königs allein darüber zu urteilen, wenn es sich für sie um die Wahl zwischen verschiedenen legitimen Mitteln handelt, um ihre Rechte aufrechtzuhalten und ihre Pflichten zu erfüllen.“ Die ebenso würdige wie deutliche Antwort hat den Beifall der gesamten schwedischen Presse gefunden.

Hieraus und aus der ganzen seitlichen Haltung der nordischen Könige darf man gewiß schließen, daß auch die Ministerkonferenz in Christiania lediglich weitere Abwehr- und Schutzmaßnahmen gegen die ständigen Versuche der Entente zu beraten wird, den nordischen Handel und die Selbstständigkeit der Landesregierungen immer mehr zu unterbinden. Nicht eine Abschwächung, sondern eine Befestigung und Verstärkung ihrer lokalen und unparteiischen Neutralität wird das Ergebnis der Ministerberatung in Christiania sein.

*) Berlin. Die neueste Neutralitätsversicherung der drei nordischen Staaten ist, wie der Lokalansager schreibt, erstaunlich. An ihrer Aufrichtigkeit kann nicht gezweifelt werden. Man wird indessen gut tun, den brutalen Druck, den die Entente auf alle Neutralen ausübt, nicht außer acht zu lassen. — In der „Länglichen Rundschau“ heißt es u. a.: Die nordischen Mächte wollen sich von ihrer politischen Neutralität nicht abringen lassen, ihre Selbstbestimmung also behaupten. Wirtschaftlich allerdings kann von einer solchen Selbstständigkeit kaum noch die Rede sein. — Die „Dörfliche Zeitung“ führt aus: Was man jetzt von englischer Seite den Schweden zusagt, verlegt nicht nur ihr Selbstgefühl, sondern erschüttert vor allem die Grundlage von Schwedens wirtschaftlicher Existenz.

Tagesgeschichte.

China. Ein Bericht aus Changchun meldet einen neuen Angriff chinesischer Truppen auf die japanische Kavallerie, welche die Zurückziehung mongolischer Truppen aus der Eisenbahnzone beaufsichtigt. Die Verhandlungen in Peking sollen einen befriedigenden Verlauf nehmen. Amtliche hiesige Kreise haben das Vertrauen, daß die chinesische Regierung Japan in verhältnismäßig Seite entgegen kommen wird, was eine freundschaftliche Lösung findet.

Amerika. Der „Times“ wird aus Washington gemeldet: Die erste Kavalkade im Kampf um den Präsidenten hat stattgefunden und fiel zugunsten von Hughes aus. Die Republikaner jubeln schon und erklären, daß der Ausgang der Wahl beweise, daß der Rosevelt'schen Progressisten sich an ihre Seite stellen werden, um Wilson im November zu schlagen. Die Demokraten sind augenblicklich enttäuscht, aber behaupten, daß Maine kein sicheres Barometer sei. Nichtdestoweniger wird der Ausgang der Wahl auch nach ihrer Meinung einen sichtlichen Einfluß auf den weiteren Verlauf ausüben.

Bermishes.

Hinrichtung. Sonnabend morgen wurde in Berlin in aller Stille die Professorin Johanna Ullmann hingerichtet, die am 15. März zusammen mit der Fabrikarbeiterin Sonneberg in einem Friseurladen auf der Eiserstraße in Berlin die Arbeiterin Martha Franke fahrlässig ermordet und um 40 M. verhaftet hatte. Die Arbeiterin Sonneberg wird noch auf ihrem Gefestsstand beobachtet.

Die großen Getreideschiebungen, die, wie vor einiger Zeit berichtet, monatelang zwischen Westpreußen und Berlin betrieben wurden, langen jetzt an, die Strafgerichte zu beschäftigen. Wie dem „A. B. A.“ aus Danzig mitgeteilt wird, stand vor dem Kriegsgericht der Intendantur der Gefangenentaler des 17. Armeekorps die erste Verhandlung statt. Die Anklage richtete sich gegen einen Landsturmman Stok, der Gefangen zu bewachen hatte und eine Zeit lang mit einer Wiedergabe Rüstungen im Kreise Schwab beauftragt war. Der Landsturmman benötigte diese Gelegenheit, große Mengen Getreide und Getreide aufzukaufen und nach Berlin zu verschieben. Er stiftete den Bahnpostwagen in Wittenau zu dem Amisverbanden an, dieses Getreide als Kartoffeln zu beschaffen, und so nach Berlin zu verladen und abzuliefern. Dabei war er ihm auch bedarf. Das Gericht verurteilte ihn wegen Vergleichs eine schwere Strafe. Es verurteilte ihn wegen Vergleichs gegen die Künsterstrafverordnung, betreffend Getreide und Getreide zu 4000 Mark Geldstrafe, wegen Betruges zu 1 Jahr Gefängnis, wegen Betrugs zum Verbrechen im Amt zu 1 Jahr Achtung und endlich zu 10 Jahren Verbitterung und Ausstossung aus dem Heere. Die Freiheitsstrafe wurde zusammengezogen in ein Jahr Gefängnis und sieben Monate Gefängnis. Als besonders strafverschärft nahm das Gericht an, daß der Angeklagte durch seine Handlungen nicht nur eine sehr erhebliche, sondern auch eine sehr unpatriotische Geltung beobachtet habe, deshalb wurde auf den langen Überlast erkannt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 18. September 1916.

Die Schlachten an der Ostfront.

Kriegssprezzquartier, den 17. September 1916. Am Südwesteck des Bataillons, wo die Russen seit Tagen mit unzähligen Waffen angreifen und ironisch gebürgten Trossen zahlreiche Artillerie versammelt haben, mit der sie die verbündeten Stellungen auf den sich unzugänglichen Bergabhängen unter Trommelfeuern nahmen, hat die Wucht der Feindesangriffe erheblich nachgelassen. Noch landen auch während des 15. September im Raum des vielmehr militärischen Kapu leidliche Angriffe statt, aber diese können verhältnismäßig leicht abgewiesen werden. Das aktuelle Ziel, die Verbündetenfront westwärts zu drücken, einem krassen Zusammenhang zwischen den rumänischen und russischen Abteilungen herzustellen und die Straße Borsod-Kirchiboca zu gewinnen, haben die feindlichen Massenangriffe nicht erreicht. Die Siebenbürgen sind die Kämpfe noch nicht in das Starblum geschlossener Einheitlichkeit getreten; vorläufig spielen sich dort lokale Kampfhandlungen untergeordneter Bedeutung ab. Dieser von der Gefangenlage dictierte Zustand erwähnt werden durch den erst begonnenen Vorstoß der verbündeten deutschen und Österreich-Ungarischen Truppen im Gebiete südlich Balzeg noch durch die Aktionen einer rumänischen Gruppe, von der sich der Bogoroz einige Abteilungen vom rechten Ufer der Alt zurückgeworfen wurden, eine wesentliche Aktion.

Dabingen scheint sich an der Verbündetenfront der Armee des Generaloberen Tschitschko in Woiwodien eine größere Schlacht zu entwickeln. Sonnabend früh begann nämlich russische Artillerie verschiedene Kaliber gegen die Stellungen der Verbündeten auf der Linie Smilisch-Smolow sowie südlich davon bis zum Lipaschluz ein überall heftiges Trommelfeuern, das offenbar die Einleitung zu davorliegenden Infanterieangriffen darstellt. Die dort operierende Russenarmee des Generals Sacharow nimmt hierbei den blöder immer erfolgreich verhinderten Plan an, gegen Vladimir-Wolinat vorzudringen und hierdurch eine Umrandung der nordöstlich und südlich anschließenden Front abzuschließen zu erwirken. Zu diesem Zwecke haben hier Karlsruhe Kräfte zu Gebote, die man gegen nördliche bewährten Verbündeten vorziehen wird. Der bisherige Verlauf der Operationen in Woiwodien gestaltet sich so, dass es das Schicksal der vorangegangenen teilen wird.

Heinrich Bodenit, Verlegerhatter.

Russischer Generalangriff an der Ostfront.

Kriegssprezzquartier, den 17. September 1916. Nach Angabe verschiedener feindlicher Quellen umfassen die fünf Armeen Brüsslow, die südlich des Pratz bis in die Gegend von Tornamatra im Laufe der letzten Wochen angegriffen haben, über zwei Millionen Mann, von denen nahezu eineinhalb Millionen bis zur vorigen Woche eingezogen wurden. Die noch übrig bleibenden Reserve, ungefähr eine halbe Million stark, stehen gestern dazu eingezogen worden zu sein. Die Russen nahmen auf nicht weniger als fünf Abschnitten der über 700 Kilometer langen östlichen Front eine äußerst kräftige Offensive an. — Auf der Linie Kapu-Dudow-Smolow in den Waldkarpathen landen in einer Ausdehnung von 50 Km. äußerst starke feindliche Angriffe. Stellenweise kam es zu Nahkämpfen, die äußerst erbittert waren, und schließlich immer mit der Abwehr des Feindes endeten.

Südlich des Tschetsch griffen die Russen unsere Front bei Jamica an der Unterega, wo die Bahnhöfe und Straße Stanislau-Holts vorbereitet waren. Hier fanden zwei Massenangriffe statt. Beide Angriffe, die die Durchdringung unserer Front bezeichneten, was unsere Lage bei Holts ungünstig beeinflusst hätte, wurden respektlos abgeschlagen. Außerdem erbittert waren die Russen am linken Ende des Donets und Przegan, wo die Russen namentlich unsere Karajowska-Stellung, zwischen Polowzowje und Lipa Dolna, an der Rückwand der Karajowska in die Gaisa Lipa, sowie den nordöstlich anschließenden Abschnitt Garancza in einer Breite von ungefähr 10 Km. angreiften. — Nach Kürzem, sehr kurz, setzte Trommelfeuern um die Mittagszeit erfolglos am Nachmittag zahlreiche Massenangriffe gegen die Stellungen der dort kämpfenden deutschen und osmanischen Truppen. Das Klima war furchtbar. Unter grauenhaften Opfern gelang es den Russen in einzelne Gräben der Türken einzudringen. Sie wurden jedoch unverzüglich durch Gegenstoß der Reserven wieder hinausgeworfen.

An diese unzähmbaren Kämpfe griffen auch Österreich-Ungarische Truppen in der Gegend südlich Potowoy am Kreuzungspunkt der Bahnhöfe Lemberg-Podhajce und Tarnopol-Chodorow ein. — Die Kämpfe in diesen Abschnitten sind zu unserer Gunsten entschieden. Nur bei Lipa Dolna, wo die Russen in ein unbedeutendes Stück eingedrungen sind, wird noch gekämpft.

Gleichwie an der Front der Armee Wolmer, griffen die Russen auch den rechten Flügel der Armee Böhmer-Mörsch, betreffend Perespoli an, wo am Abend der Gruppe des Generals von Eben schon so viel russische Verluste unter schwerlichen Verlusten zusammenbrachen. Nach Stunden lang dauernde gestern die feindliche Artillerievorbereitung; dann folgten zahlreiche Massenangriffe gegen die dort verteidigenden Deutschen, Österreicher und Ungarn. In zahlreichen Abschlagschlägen überlegten.

Das tadellose Zusammenwirken von Artillerie und Infanterie bereitete den Russen furchtbare Verluste und verzehrte Blutsopfer. Die Russen bis in unsere Gräben eingeschlossen waren, wurden sie im Nahkampf niedergemacht.

Das Ziel, nach Boczow vorzustoßen, erreichten die Russen nicht.

Im Laufe des Sonnabends unternahm jedoch die Armee Sacharow gegen die Front des Generaloberen von Tschitschko mehrere Angriffe.

Um 10 Uhr griffen mehrere Russenkörper, darunter die ganze russische Garde an. Bis sechs mal wiederholte der Feind in der Breite von zwanzig Kilometern seine liebgeliebten Massenangriffe, denen tagelang dauerndes Trommelfeuern vorausgegangen war.

Trotz aller schwerster Opfer hatten die Russen gar keinen Erfolg. An den meisten Stellen vermochte bereits die Belagerung der ersten Gräbenlinie der feindlichen Artillerie Herr zu werden. Nur an wenigen Stellen war ein Eindringen von Reserven notwendig. Die Wut und Ehrgeiz

**Ohne Bezugsschein
in allen Abteilungen**

große Auswahl

**Modenhaus
Gebr.
Riedel**

Ecke Goethe- und Schützenstraße.

Front der Rumänen und Bulgaren. Dieses waren auch fast keine Gefechte gemacht. Die Rumänen auf Seite und die Bulgaren untere Verteilung leisteten entsprechende Arbeit. So endete der gefährliche Tag an der Front mit einem völligen Misserfolge des Feindes. Es gelang ihm weder unsere Waldbarpoldenstellung zum Ranten zu bringen, noch irgendeinen einen Schritt vorwärts zu kommen.

Am Verhältnis zu diesen Riesenschlachten waren die Ergebnisse an der rumänischen Front von unerwarteter Bedeutung.

Südwestlich von Reșița an der nach Petrozsenv führenden Bahn gelang es deutschen und ungarischen Truppen eine 30 Meter aufragende Höhe den Rumänen zu entziehen. Im Raum südwestlich von Turnu-Sălăuăra an der Dreiländercke, wo unsere Stellungen von der Höhe nordöstlich des Ortes, um den Ort selbst herum, gegen Südwesten verlaufen, wurden rumänische Angriffe abgewehrt.

Großes Wert sind neben den gewaltigen Ereignissen des gefährlichen Tageseglasse Vorfeld-Untersuchungen von Bouček bei Dobrogea, südwestlich Stanislau, an der Ostsee-Golosolnitsa.

M. Waldmann, Berichterstatter.

Der Sieg in der Dobrudscha.

Von einem ehemaligen Offizier gingen uns längere Ausführungen über den Sieg in der Dobrudscha zu, deren vollständige Wiedergabe wir uns wegen Raumangangs verfassen müssen. In dem Artikel heißt es u. a.:

Sehrwährend waren es beträchtliche Streitkräfte, die unsere Gegner vereinigt hatten. Drei rumänische Divisionen, 1 russische Division, eine gemischte russisch-serbische Division und 3 russische Kavallerie-Divisionen haben vergeblich versucht, den Vormarsch der deutsch-bulgarien und türkischen Kräfte aufzuhalten. Berechnet man die Gesamtstärke einer Division unter normalen Verhältnissen mit etwa 15.000 Mann, so ergibt dies zusammen zwischen 90.000 und 100.000 Mann. Sie sind, wie der amtliche bulgarische Heeresbericht angibt, nicht nur geschlagen, sondern vollständig vernichtet, sodass sich nur Reste davon nach Norden geflüchtet haben, deren Verfolgung tatkräftig weitergeführt wird. Es ist also tatsächlich ein voller, entscheidender Erfolg gewesen, den die Verbündeten erzielt haben. Durch die Verfolgung werden die geslagenen Feinde auf die Linie Cernavoda-Konstanza zurückgeworfen. Ob sie in der Lage sind, unter dem Schutz der dortigen Befestigungen wieder Halt zu machen, und ob sie von neuen Versuchungen aufgenommen werden, wird sich erst im Laufe der nächsten Tage zeigen. Beträchtliche Teile des rumänischen Heeres sind in der kurzen Zeit, die seit dem Kriegsbeginn verflossen ist, vernichtet geschlagen worden. Es sind schon 6 rumänische Divisionen festgestellt, die in diese Kämpfe verworfen waren. Da das rumänische Heer vor Beginn des Krieges auf Friedensfuß nur 11 Divisionen zählte, ist mehr als die Hälfte des damaligen Bestandes geschlagen.

Der rumänische Kriegsplan vollständig umgesetzt.

(Sofia.) In Besprechung des Siegs in der Dobrudscha hieben die Militärkritiker hervor, dass fünfzig Kämpfe nur noch auf alt-rumänischem Gebiete stattfanden. Durch die bisherigen Operationen in der Dobrudscha wurde der rumänische Kriegsplan vollständig umgesetzt und Rumänen gewonnen, die Bedingungen anzunehmen, die durch das sturmartige Vordringen der verbündeten Truppen gelassen wurden.

Eine russische Bericht.

* Petersburg. Petersburger Blätter brachten aus Reni: In den letzten Tagen hat sich eine große Schlacht im gewinkelten Raum von Dobric-Ustrov-Musku Bey entwirkt. Der Feind verlor von Ustrov her eine große Anzahl Umschlungen der russisch-rumänischen Stellungen, deren äußerster linker Flügel sich auf die Stütze bei Sabla stützt. Der Feind entwölft sich leicht überlegene Streitkräfte und führt sie mit endlosloser Energie vor. Rumänisch-russische Kräfte waren in der Gegend von Ustrov genötigt, vorübergehend zurückzuweichen. Der Feind macht nicht nur sein Übergewicht in der artilleristischen Ausrüstung geltend, sondern verwendet auch mit gutem Geschick großzügige Kavalleriemassen. Der Ausgang der Schlacht lässt sich heute noch nicht vollständig überblicken, doch nimmt man in gut unterrichteten militärischen Kreisen an, dass eine beträchtliche Frontverkürzung nur von Augen sein könnte.

Büstangänge in der Dobrudscha.

(Berlin.) Deutliche Seeschlüsse haben am 16. September Eisenbahnanlagen und ähnliche Kolonnen in der nördlichen Dobrudscha mit Erfolg angegriffen. Ein feindliches Seeschlussgeschwader auf dem See bei Talo wurde mit Bomben belagert und ein Flugzeug getroffen. Die Flugzeuge kehrten unbeschädigt zurück.

Die Beute in Rawa.

* Basel. Die Bulgaren haben Getreide, Mehl, Öl und Munition und für 250 Millionen Rubel, der in Rawa auf Lager war, nach Bulgarien expediert.

Erfolgreiche Luftangriffe an der slawischen Küste.

(Berlin.) Deutsche Seeschlüsse haben am 17. September mittags vor der slawischen Küste befindliche Seestreitkräfte ausgelöscht mit Bomben belagert. Auf einem Flugzeugmutterflieger wurden einwandfrei Treffer verzeichnet. Ein feindlicher Flieger wurde durch Abwurfer verdrängt und zur Landung auf holländischem Gebiete gezwungen.

Der Chef des Admirals der Marine.

General v. Gaede gestorben.

* Berlin. Die "Politische Zeitung" berichtet: Wie Emmich ist nun auch Gaede dahingegangen, ohne das Endergebnis der von ihm geleiteten Kämpfe gegeben zu haben. Hatte sein Name auch nicht den volkstümlichen Klang, wie der des Großen von Lützow, so wird doch eine Geschichte dieses Krieges auch seine Verdienste zu würdigen wissen. Seit der Schlacht bei Mühlhausen, also 24 Monate hindurch hat er im Oberelsaß mit seinen Truppen Wacht gehalten und dieses deutsche Land vom französischen Einbruch bewahrt. Das erblitzte Ding am 1. August verhinderte, dass den vielen, wie der Hartmannswilerkopf und der Reichsbergkopf zu den meistgenannten Kämpfen gehören, ist für die angreifenden Feinde erfolgslos geblieben. Dieses Ergebnis ist mit einem Verdienst Gaedes, der gestern in Freiburg einer Unterleibsoperation erlegen ist.

Die Kämpfe in Mazedonien.

(Bern.) Nach einer Meldung des "Secolo" aus Salo-niki stehen die Italiener bereits in der vordersten Linie in einem schwierigen Gelände. Aus der Mitteilung ist ersichtlich, dass Petitti zur Zeit nur über eine Division an der mazedonischen Front verfügt.

(Berlin.) Während die gesamte französische Presse die Zurücknahme der bulgarischen Front in Mazedonien als großen Erfolg der Entente hinstellt, schreibt Berner in der "Victoire": Trotz des guten Aufstaus der Offensive darf man sich nicht einlassen, dass die bulgarische Front in acht Tagen überwunden werden könne. Es sei nicht einmal sicher, ob man bis Monastir kommen werde. Man müsse darauf gefaßt sein, dass die Bulgaren in der bedrohten Gegend so rasch wie möglich Verstärkungen zusammenzögeln.

Enver Pacha.

(Konstantinopol.) Biegernissimus Enver Pacha ist am 16. September hierher zurückgekehrt und nach dem Selamlik vom Sultan empfangen worden.

Enver Pacha.

(Konstantinopol.) (Bericht eingetroffen.) Sven Gedrin, der von einer schiitischen Studienreise in Syrien, Mesopotamien, Arabien und der Halbinsel Sinai zurückgekehrt ist, berichtet in den Blättern über seine ausgezeichneten Einsichten namentlich in Syrien, wo Demal-Pacha

Die Kämpfe in West und Ost dauern an.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 18. September 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Die gewaltige Sommenschlacht führte auf 45 Kilometer Front von Thiepval bis südlich von Vermelles zu äußerst erbitterten Kämpfen, die nördlich der Somme zu unseren Gunsten entschieden sind, südlich des Flusses die Aufgabe völlig eingeübter Stellungsteile zwischen Vorley und Vermelles mit den Dörfern Vermelles und Denecourt zur Folge hatten. Unsere Truppen haben glänzende Beweise ihrer unerschütterlichen Ausdauer und Opferfreudigkeit geliefert, ganz besonders zeichnete sich das westfälische Infanterie-Regiment Nr. 12 südlich von Bonchabesnes aus. Starke feindliche Luftgeschwader waren sich unsere Flieger entgegen und schossen in feierlichen Geschichten 10 Flugzeuge ab.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zeitweise lebhafte Feuerkämpfe im Maasgebiete. Westlich von Fleury vor gehende feindliche Abteilungen wurden zur Umkehr gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Luck verhinderten wir durch unser wirkungsvolles Sperrfeuer ein erneutes Vorbrechen des Feindes aus seinen Sturmstellungen gegen die Truppen des Generals von der Marwitz. Es kam nur nördlich von Szelow zu einem schwächeren Angriff, der leicht abgewiesen wurde. Viele tausende gefallene Russen bedeckten das Kampffeld vom 16. September. Zwischen dem Sereth und der Stryja endeten die wiederholten russischen Angriffe auf die Gruppe des Generals von Eben mit einem mit gleicher Weise verlustreichen völligem Misserfolge wie am vorhergehenden Tage.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In schweren Kämpfen haben sich türkische Truppen, unterstützt durch die ihnen verbündeten Kameraden, westlich der Zlota-Vipa der Angriffe der überlegenen Gegner erfolgreich erwährt. Eingeschlossene feindliche Abteilungen sind wieder geworfen. Deutsche Truppen unter dem Befehl des Generals v. Gerok traten beiderseits der Marjowka zum Gegenstoß an, dem die Russen nicht stand zu halten vermochten. Wir haben den größten Teil des vorgestern verlorenen Bodens wieder in der Hand. Abgesehen von den hohen blutigen Verlusten hat der Feind über 3500 Gefangene und 16 Maschinengewehre eingebüßt. In den Karpathen sind russische Angriffe abgeschlagen.

In Siebenbürgen sind südwestlich von Höting (Hatszeg) neue für uns günstige Kämpfe im Gange. Wir nahmen u. a. 7 Geschütze.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nach 3-tägigem Rückzug vor den verfolgenden verbündeten Truppen haben die geschlagenen Russen und Rumänen in einer vorbereiteten Stellung in der allgemeinen Linie Nasova-Cobadin-Tuzla bei neu herangeführten Truppen Aufnahme gefunden. Deutsche Bataillone sind längs der Donau südlich von Nasova bereits bis zur feindlichen Artillerie durchgetragen, haben 5 Geschütze erbeutet und Gegenangriffe abgewiesen.

Mazedonische Front.

Mehrere vereinzelte Angriffe des Gegners an der Front zwischen dem Prespa-See und dem Bardar blieben ergebnislos.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

ein wahroft grobes Werk vollbracht habe, das ihn als großen Militär und noch größeren Staatsmann zeige. Die Zahl der in Syrien begründeten Fabriken, der Überfluss an Getreide und Nahrungsmitteln seien geradezu verblüffend. Even Hedin, der morgen nach Stockholm zurückkehrt, wird ein Werk über die Türkei veröffentlicht.

Zur Lage in Griechenland. Zur Lage in Griechenland wird aus Saloniki nach Paris gemeldet, dass die Andongen Venizelos mit allen Mitteln die Entfernung einiger Personen aus dem Königl. Kabinett anstrebt, die angeblich die Abneigung Abmachungen über die bulgarische Beschaffung von Rivala und Koria begünstigt hätten.

Unter der vor dem Bräu liegenden Flotte des Bierverbandes sollen sich laut Deutscher Tageszeitung auch drei japanische Kriegsschiffe befinden.

(Konstantinopol.) (Bericht eingetroffen.) "Agent Milli". Aus Bagdad wird mitgeteilt, dass in der letzten Woche während eines Gefechts zwischen unseren Freiwilligen aus den dortigen Stämmen und feindlicher Kavallerie bei Dardit und Dardit englische Soldaten in das Dorf Ali gingen, an 60 Männer, Frauen und Kinder niedermachten und einige häbliche Frauen fortführten.

Amtlicher türkischer Bericht.

(Konstantinopol.) Amtlicher Bericht vom 17. September: Kaufhausfront: Auf dem rechten Flügel stiegen die Truppen des rechten Flügels steilen im Kampf südlich Florina. Während des ganzen Tages am 16. September beiderseits starke Artilleriefeuer. Alle nächtlichen Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Am 17. September verhinderte schwaches Artilleriefeuer. Ein schwächer Angriff des Gegners westlich Dolzeli wurde durch unser Feuer abgeschlagen. Wir haben mehrere Dutzend Gefangene gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet. Am rechten Flügel verhinderte Artilleriefeuer. Im Strumatala verhinderte die feindliche Infanterie nach starker Artillerievorbereitung einen Angriff gegen die Dörfer Komarijan, Osman-Kamilia und Dschami-Nahale, wurde jedoch durch einen Gegenangriff auf das rechte Struma-Ufer zurückgeworfen. In der ägäischen Küste lebhaftes Kreuzen der feindlichen Flotte.

Macedonische Front: An der Donau gegen Tekija beiderseitiges schwaches Artilleriefeuer. Wie haben im Hafen von Turn-Souverin einen Schlepper versenkt. Die Vorräte in der Dobrudscha dauern an. Der Gegner hat die befestigte Stellung bei Cobadin besetzt. Unsere Truppen haben in unmittelbarer Nähe mit dem Gegner. Die Kavallerie hat dem Bahnhof von Coemar bei

Wasserstände.

St.	Mittel		Iser		Eger		Gise				
	Bud-	ung-	Bahn-	tau-	Dan-	na-	Pat-	We-	Beit-	Auf-	Des-
	wels	tau-	tau-	au-	dub-	nis	mer-	nis	fig	den	rie-
16.	-	12	+	5	7	+	2	-	52	+ 52	27 - 126
17.	-	14	+	6	10	+	0	-	43	+ 50	7 + 38 - 122
											58

Woche 20.

Abonnements

zum Beilage des "Niederrheinischen Tagesschreibes", aber nur bei Abholung am Ausgabekantor der Geschäftsstelle, Goethestr. 59, können jederzeit begeben werden.

Ausgabestelle am Schalter: abends 7 Uhr.

Preis 20 Pf.

Reellen und dauernden

Mehnerwerb

kann zuverlässige Person aus Düsseldorf erhalten durch das Austragen des Niederrheinischen Tagesschreibes. Nähere Auskunft in der Geschäftsstelle des Niederrheinischen Tagesschreibes, Goethestr. 59.

Großes Vokal- und Instrumentalkonzert

Dienstag, den 19. ds. Mts.,
abends punt 8¹/₂ Uhr im Hotel zum Stern
zum Besen der Verwundeten der Stadt Riesa

veranstaltet von
Herrn Hosoneensänger Hans Kreuz, z. St. Kanonier
im biegsigen Feld-Artillerie-Regt. 08, 1. B.
unter selbstloser Mithilfe der vereinigten Regiments-
kapelle der biegsigen Feld-Artill. Regt. 32 u. 08,
Fraukongersängerin G. Winkler-Langer-Chemnitz (Sopran),
Frau E. Götsch-Döbeln (Sopran),
Kreuz'sches Schäferlein-Zettett-Chemnitz,
Herr Kapellmeister E. Haberkorn-Chemnitz (Selge),
Herr M. Kress-Riesa (Mauve).

Eintrittskarten
in den Buchhandlungen Job. Hoffmann u. C. v. Reinhardt.

Preise: Im Vorverkauf: Sperrfik (num.) 1.75 M.
1. Platz 1.25 M., 2. Platz 0.75 M., Gallerie 0.50 M.
An der Abendkasse: Sperrfik (num.) 2.00 M.
1. Platz 1.50 M., 2. Platz 1.00 M., Gallerie 0.75 M.

Vereinsnachrichten

Oberhau. Mittwoch. Wanderaubend nach Möderau (Brauerei).
Sammeln 7.9 Uhr am Schlossbauplatz (Überfahrt).

Königl. St. S. Militärverein
Döbeln, Mergendorf und Umgegend.
Zur Beerdigung unseres lieben Ehrenmitgliedes,
Kamerad Hermann Kramer
stellt der Verein morgen Dienstag mittags Punkt 12 Uhr
im Vereinslokal. Zahlreiche Beteiligung ist erwartet.
Der Gesamtvorstand.

Gutsverkauf.
Ein in Merkwitz b. Döbeln gelegenes Bauerngut mit
28 Hektar guten Ländereien sowie reichlichem lebenden und
toten Inventar soll erbtitelungshabender sofort preiswert ver-
kauft werden. Nähre Anuskriti erteilt der Besitzer in
Hartigs Gaffhof dafelbst. Merkwitz liegt 20 Minuten
von Bahnstation Döbeln.

 **Robischlächterei Riesa, Schlußstr. 19.**
Telefon 273.
Empfohlen prima frisches Rostfleisch.
Otto Gundermann.

Statt besonderer Meldung.
Nach längerer Krankheit verschied heute morgen
3 Uhr mein lieber Gatte, unser guter Vater,
Schwieger- und Großvater, der Privatus, Herr
Ernst Friedrich Scholze
im Alter von 73 Jahren.
Dies zeigen liebstericht an
Kunstler verh. Scholze,
Familie Paul Scholze,
Familie Oswald Röder.
Weißa, den 18. September 1916.
Die Beerdigung findet Donnerstag nachm.
2 Uhr statt.


Heute erhielten wir die traurige Nach-
richt, daß unser lieber, braver Sohn und
Bruder, der Schütze
Bruno Siebert
im Inf.-Regt. 241
durch einen Granatdud den Helden Tod erlitten hat.
Nürnberg, am 15. September 1916.
In tiefer Trauer
Karl Siebert und Frau,
Elisabeth Siebert,
Paul Siebert z. St. im Felde
nebst Großeltern.


Ganz unerwartet traf uns die uner-
harte, schmerzhafte Nachricht, daß mein
herzgeliebter Mann, unser lieber ältester
Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der
Soldat
Alfred Striegler
im Inf.-Regt. 176
als zweites Opfer aus unserer Mitte gerissen wurde.
Im tiefsten Schmerz
Margarete Striegler geb. Blas.
Familie Dr. Striegler.
Familie W. Blas.
Berken und Neu-Wieda.

Posamenten und Kurzwaren ohne Bezugsschein

**Große Auswahl
letzte Neuheiten**

**Posamenten, Knöpfen,
Spitzen,
Besatzseiden, Tüllseiden,
Sammet- und Seidenhänder**
für die Schnellerei sowie für den
Handbedarf.

Billige Preise.

Albert Tropowitz Nchf.
Hauptstr. 43.

Am Gebrüder Behold'schen Konkursverfahren sollen
hauptsächlich zu bedeutend herabgesetzten Preisen nachstehende
Waren verkauft werden:

Türen- und Fensterbeschläge, Zalouskezubehör-
teile, Türen, Fenster, Überholzplatten, Holzer,
Leinen, Rohglascheiben u. a. m.
Besichtigung und Verkauf vom. v. 10 Uhr bis nachm.
5 Uhr.
Döbeln, Chemnitzer Straße 9.

Der Konkursverwalter
Fotolichter E. B. Midan.

Nach einer neueren Verfügung wird bedingt
lich der Zeitungsanzeigen, welche die Bekannt-
machung von Arbeitskräften zum Gegenstand
haben, folgendes bestimmt:

Unstätthaft sind Anzeigen unter Chiſſe oder Deckadresse

1. in denen männliche oder weibliche Arbeits-
kräfte gesucht werden und
2. in denen männliche oder weibliche Arbeits-
kräfte, außer den technischen und Kauf-
männischen Angestellten, Stellung suchen.

Damit Versögerungen in der Ausführung
der Aufträge vermieden werden, bitten wir
unsre geehrte Kundenschaft, bei der Abholung der
Anzeigen auf die neue Verordnung Rücksicht zu
nehmen.

Nießer Tageblatt (Amtsblatt),
Geschäftsstelle: Riesa, Goethestr. 59.


Für die liebevolle Anteilnahme in Wort und Schrift,
Gesang und Eichenkranz, die uns nach dem Eintreffen der
Trauerkunde vom Heldenode unsers geliebten, unvergesslichen
Sohnes und Bruders

Woldemar Möbius

Soldat im Inf.-Regt. Nr. 177, 1. Komp.
und während der kirchlichen Gedächtnisfeier für ihn von allen Seiten uns
erwiesen wurde, danken wir von ganzem Herzen.

Und Du, verklärter Held, schlummre nach dem Toben des Kampfes
hinter zum ewigen Frieden!

Du kehrst nie wieder zur Heimat zurück;
Du opferst Zukunft und Jugendglück —
Für uns!

In tiefer Trauer
Otto Möbius und Familie.

Lödewitz, am 17. Septemb. 1916.

Rinderköpfle Leute suchen
per 1. Oktober
kleine Wohnung.
Oferter erh. Richter, Lieber-
landbeamte Gröba.

Möbl. Zimmer
zum 1. 10. in Gröba ge-
sucht. Oferter unter J. 980
an das Tageblatt Riesa.

Möbliertes Zimmer
Röhr. Bion.-Rof. s. 1. 10. ge-
sucht. Kreis-Off. an das Tage-
blatt Riesa unter K. 987.

Per 1. Oktober 1916 oder
später wird

Wohnung
aus 4 Sämmern und Bad in
Gröba gewünscht. Oferter, mit
K. 988 an das Tageblatt Riesa.

**Zude zum 1. ob. 15. Ok-
tober freundliche**

Wohnung,
besteh. aus 2 Stuben, 2 Schla-
ssämmern nebst Zubehör, in
Röhr. od. nächster Umgebung.
Oferter erbittet mit Preis-
angebot unter E. 982 an das
Tageblatt Riesa.

Freundliche Schlaßstelle frei
Elbstraße 6, v. r.

2 fl. Wohnung
mit Zubehör per 1. Oktober
zu besuchen, 1. bezgl. per 1.
Jan. 1917. Meißner Str. 34.

Schöne Wohnung
zu 180 M., dersgl. kleinere zu
65 M., 1. Januar in Zeithain,
Moritzstr. 5, 11 zu verm.

Wohnung
zu vermieten, 1. Januar
besichtbar. Räuberes
Poppitzstr. 35, L.

Junges, fehliges u. sauberes
Hausmädchen
zum Antritt für 1. Oktober
gesucht. Poppitzstr. 62, v.

Lehrfräulein
zur Ausbildung für Beruf
u. eigenen Bedarf sucht sofort
Elisabeth Bischof,
Damen Schneidermeisterin,
Schiffstr. 11.

Wachst-
pferde
und verunlückte
faust zu höchsten
Preisen

Albert Mehliorn,
Gröba, Tel. Riesa 685.
Zwei aufheimer Rohe,
21cm Durchmesser, jedes 2,10m
lang, billig zu verkaufen
Hauptstr. 19.

Gut erhalten, Kindervaggen
billig zu verkaufen
Hauptstr. 51, 1.

Prima
Braunkohlen,
Steinkohlen,
Braunkohlen-
brikette,
Steinkohlen-
brikette,
Anthrazit,
Gaskoks,
div. Brennhölzer,
scheitzenrechte
Bündelholz

empfiehlt billigt —

C. J. Förster.

Frauen
mit Brust ver-
möcht. Goldgeiste W. 2.
nicht radical. Mindest. 1000
Part. u. geruchlos. Reingold. Kopf.
Haut. Böhmen. Schlesien. Westfalen.
d. Hessen. Sachsen. West. Brandenburg.
u. Thüringen. Preis. Wohlge-
funden. Kind. Taus. v. Anschluss-
zeit nur in Kartons & M. L. = 0.50
Niemanden ausgeworfen. In Apoth.
u. Drog. Nachahmungswerten zusam-
men. Oskar Förster, A. B. Hennicke,

Achtung.
Morgen Dienstag früh
frisch aus der See:
Seifner Helgol. Schellfisch,
Wund 95 Pf.
F. Backfischen, Wund 75 Pf.

Clemens Bürger,
Wib., Geißel-
und Fischhandlung.

Morgen Dienstag

Schellfisch.
Ottoigner, Möderau.

Schellfisch,
Dienstag früh eintref-
fend, empfiehlt

Carl Signer, Gröba.

Allen denen, die
meinem lieben Sohn
und Bruder

Georg
die leste Ehre erwiesen, ins-
besondere Herrn Militär-
postmeister Morgenbesser für die
trockene Worte, tiefgeföh-
ten Dank.

Witwe Gretchen Jordan
und Sohn,
Horten, am 16. Sept. 1916.

Die heutige Nr. umfaßt
6 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag: Berger & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Uebersetzung: Wilhelm Wittich, Riesa.

Nr. 217.

Montag, 18. September 1916, abends.

69. Jahrg.

Deutscher Generalstabsbericht

vom Sonntag.

(Uml.) Großes Hauptquartier, den 17. September 1916.

Kämpfe im Westen und Osten.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Armees des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg

und auf dem Nordflügel der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

hielt die rene Gefechtsfähigkeit an.

Die Dauerkämpfer an der Somme nimmt ihren Fortgang. Nördlich des Flusses sind alle Angriffe blutig, zum Teil schon durch Artillerie, abgeschlagen; nur kleine Gruppenkämpfe bei Bourcqecourt, bei Aiers und westlich von Poissons sind noch gekämpft. Südlich von Amiens errangen wir im Angriff Vorteile. Südlich der Somme kam es zu kleinen ausgedehnten Angriffen. Der Artilleriekampf erfuhr auch hier keine Unterbrechung.

Deutscher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Rupprecht von Bayern:

Auf der ganzen Front südlich von Puisieux machte sich eine

Steigerung der russischen Feuerkraftigkeit geltend.

Wieder von Lys griff der Feind morgens, mittags und gegen Abend aus der etwa 20 Kilometer breiten Linie zwischen der Artois-Passation und der unter dem Oberbefehl des Generalobersten von Terszinski befindenden Truppen des Generals von der Marck mit starken Kräften, darunter die beiden Gardekorps, in vielen Wellen an. Stetlos und unter den größten — zum Teil, wie die Meldungen lantten, „unangenehmen“ — Berlinern in der Stosch geschlext.

An der Armeefront des Generalobersten von Böhmermann brachten zwischen dem Serail und der Straße nördlich von Abouans ebenfalls die Russen Angriffe auf die deutschen Linien des Generals von Eben vollkommen zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Auch an und östlich der Naraiowka holte der Feind mit einer starken Stoßgruppe zum Schlag an. Deutlich ließ er vergeblich an. Schließlich drückte er die Front in geringer Tiefe zurück.

Nördlich von Stanislau wurde ein russischer Teilangriff nach kurzem Nachkampf abgeschlagen.

In den Karpathen warf der Feind vergeblich dichte Sturmkolonnen gegen unsere Stellungen beiderseits von Suhoma vor; er wurde hier, wie an den Grenzhöhen westlich von Schipot und südwestlich von Torna Watta auf das Blutbad abgewiesen.

In Siebenbürgen fühlten die Rumänen gegen den Astfeldabschnitt beiderseits von Überhellen (Czeleghalbvarhely) vor.

Deutschlandkriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

In der Dobruja rückt die Verfolgung des Feindes fortgesetzt.

Mazedonische Front:

Keine Ereignisse von Bedeutung. Einzelne feindliche Angriffe an der Moskawfront und nordwestlich des Tokinoes Sees wurden abgeschlagen. Kavala wurde von See her beschossen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Hindenburg spricht.

Von Karl Rosner, Kriegsberichterstatter.

Großes Hauptquartier im Osten,

16. September 1916.

Das war gestern abend, an diesem wunderbar schönen Spätsommernachabend, an dem das Licht so klar und süßig über den Weiten lag, daß alle Fenster aufgeklappt waren und sich dem Auge boten. Durch das kleine Städtchen schritten wir, das nun in diesem Kriege auf einmal zu einer neuen, nie gehabten Bedeutung gekommen ist, und durch den riesigen Wald, der als einziges Gebeite von Waldbläuden und Wiesengräben, von breiten, baumbestandenen Alleen, von Buschwerk und verschwiegene Weizen das alte Schloß umfaßt, in dem der Kaiser wohnt. Das Schloß und den gewaltigen goldfarbenen Backsteinbau, aus dem man tausend Drähte in allen Himmelsrichtungen ins Weite streben und tausend leitende Gedanken und Befehle zu unseren Armeen im Westen, im Osten und Süden tragen — und das kleine schlichte Haus, in dessen weißen grünnummerten Mauern der Chef des Generalstabes des Feldheeres, Generalfeldmarschall von Hindenburg, Quartier genommen hat.

Wenige Tage erst sind es her, daß ich diesen verehrten Mann, der mir gemeinsam mit seinem getreuen Endendorff die ungeheure Last der obersten Führung unseres Heeres trägt, im Hauptquartier des Westens in Nordfrankreich sah. Damals sah ihm zur Linken die schlanke, ritterliche Gestalt des Kronprinzen im Wagen. Kurz darauf war um sie her, und zwischen den hunderten und überhunderten von grauen deutschen Männern, die den beiden zujubelten, standen staunende und geschnürende Franzosen und Französinnen. — Nun ist es mir, und ist es den beiden Kronprätern, die mit mir von der Westfront kamen und gleichfalls nach Süden wollen, wie ein schönes Wunder, daß wir in den wenigen Stunden unseres Aufenthaltes im östlichen Hauptquartier, gleichsam im Vorübergleiten, den Blick in das starke Arbeitsleben auch hier gewinnen dürfen.

Durch den riesigen Park schreiten wir, hören den Motoren unseres Liebesswirbigen, im Westen wie im Osten gleich fürstiglichen Chor zu, der uns von den Dingen spricht, denen wir an der rumänischen Kampffront entgegengesehen, und sehen in der Herrlichkeit des ersten Abendlichtes, wie die Farben in den Helden auf- und niederauslaufen, wie das Bild auf die Bildungen der frischgeschafften Diesen trifft. Menschen gehen hier zwangsläufig ab und zu. Nur wenige unregelmäßige Stellen des Riesenparades sind dem Kaiser und seinem engsten Umgebung vorbehalten. Dazu zieht ein mildes Duft von trockenem Heu um die Bege. — Da mit einem Male sieht der Major mit scharfem Blick die breite Parkstrasse hinunter, aus deren Tiefe zwei graue Gestalten langsam, im flimmernden Gefährte herauskommen. In der Mitte des Weges scheinen sie und scheinen ihn doch zu füllen. Wuchtig und groß ist der eine, gibt, wie er hier hoch aufgerichtet, den Stoc in seiner Rechten, durch die abendliche Stille näher kommend, ein Bild, das an die Gänge des Fürsten Bismarck durch seinen Sachsenwald gemahnt. Der Generalfeldmarschall von Hindenburg, knapp vor uns, sieht sie nun, und wie wir grüßen, steht er still. Unsere Damen fallen. Da reicht er jedem die feste, starke Hand und hat für jeden ein gütiges, besonderes Wort. Eine wunderbare Schönheit geht dabei von ihm aus, das zwingende Empfinden, das alle Dinge, die in dieses Männchen harb und Sora eischen, verborgen sind.

Sein Begleiter wird vorgestellt, und da ist es, als ob die Fügung selbst auf diesen Ring verweisen wollte, zu dem sich hier Vergangenheit und Gegenwart im Bilde zweier deutscher Helden zusammenflehten: der Adjutant des Generalfeldmarschalls ist ein Hauptmann der Bismarck.

Und Hindenburg spricht. Er weiß, daß wir durch Jahr und Tag und länger im Westen waren und an allen schweren Kämpfen dieser Zeit teilhaben durften. Darauf knüpft er an und sagt: „Ich bin jetzt selbst einige Tage im Westen gewesen, um mich vom Stande der Dinge zu überzeugen, und um die Führer dort persönlich kennen zu lernen. Es sind sehr schwere Kämpfe, aber ich bin durchaus beruhigt und zuversichtlich. Die Truppen schlagen sich glänzend und ich sage: Gut ob vor jedem deutschen Grenadier! Und wie im Westen, so ist es auch hier und überall, wo wir kämpfen stehen. Ich kann es kaum sagen.“ Seine Hand schweift durch die Luft, als ob er die Worte seiner Worte auf der Karte nach: „Es steht gut um uns im Westen und Osten, im Süden und Südosten. Natürlich, es ist schwer und es bleibt noch viel zu tun. Aber wir müssen nicht glauben, daß es nur für uns schwer ist; auch der Gegner gibt es immer wieder die gleichen schwierigen Augenblicke. Er überwindet sie. Und was der Gegner kann, das können wir erst recht. Wenn man mir z. B. über Wege und Werke fragt, so erwidere ich: beim Feinde ist es auch nicht anders, und was der aushält, halten wir erst recht aus. Die Deutsche gehen bergan, aber die Weltgesellschaft geht nicht so — seine Hand gleitet in gerader Linie fortwärts hinan — sie geht so — Jetzt hebt sich seine Hand in einer Wellenlinie allmählich empor. Wir müssen hinauf! Und man kann, wenn man will! Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg! Für uns kommt es nur darauf an, den Weg, den wir kennen und auf dem wir sind, mit unerschütterlicher Konsequenz zu gehen. Ich für mein Teile glaube sehr daran, daß wir mit unserer Kraft und mit Gottes Hilfe zum Ziel kommen werden.“

Er sieht schauderlang hinunter in die Weite der Lichtung zu seiner Frechten aus. Rein — leines von den vielen Bildern, die man ihm malte, und seine von den vielen Bildern, die man ihm gab, gibt ihm wieder, wie er ist. Schläfen und jugendlicher sieht der große, frei augerichtete Mann vor uns, und in den dunklen und erhabenen Zügen des Gesichtes ist nichts von jener Verbittert, die auf manchem dieser übertriebenen Porträts zum Ausdruck kommt. Gute und überlegene Kraft sprechen aus diesen Augen, wenn um diesen Mund. — Ein paar Tränen kommen vorüber. In steifer Echtheit grüßen sie. Da sieht er ihnen zu, in wiederum bei uns, spricht weiter. Er sagt: „Die Heimat! Das Volk zu Hause ist ja auch sehr tapfer! Natürlich gibt es auch da Schwierigkeiten, und ich kann es jeder Mutter nachfühlen, daß sie leidet, wenn sie vielleicht eine Stunde warten muß, um ein wenig Butter zu bekommen, und wenn sie dabei die Angst nicht los wird, das Kind anzuholen könnte vielleicht irgendwo mit dem Feuer spielen oder sonst Schaden nehmen. Aber auch in diesen Dingen ist das Schlimmste jetzt bald vorüber. Schon vom Oktober an wird das besser werden; auch in den großen Städten, wo es ja natürlich am stärksten läßt, war es möglich. Wie sind auch in den wirtschaftlichen Fragen über das Schlimme weg? Die Heimat wird das bald erkennen, und ich bin überzeugt, daß die Freiheit und das Vertrauen auch im Erfolg der neuen Kriegsanstreiche zum Ausdruck kommen werden.“ Er lächelt leise. „Uns Kriegerkinder gehört eben sein Montecuccoli Seinen Gold und wieder Gold. Und auch diesen Sieg der deutschen Heimat brauchen wir gegen unsere Feinde!“

Dann stellt er einige Fragen und läßt sich berichten. Still, unbewegt steht er da, während wir Befehl geben. Den Stoc hat er im Rücken, quer unter den einen Arm gehoben, die breite Brust, die nur von dem blauen Sternkreuz des Pour le Mérite mit Eichenlaub und von den beiden Kreuzen geschmückt ist, wölbt sich vor, und breit und stark wurseln die ein wenig gekrüzten Beine auf der Erde. Sein Blick aber ruht fest und forschend auf dem Sprecher. Dann redet seine ruhige warme Stimme wieder: „Sie gehen jetzt wieder hinaus zur Truppe — nach Süden. Sie werden unsere Soldaten und werden die Soldaten unserer tapferen Verbündeten im Kampfe sehen. Ich wünsche Ihnen und uns, daß Sie bald schon recht viel Gutes in die Heimat berichten können!“ Werder halten wir für Sünden diese starke Hand, dann schreitet er, groß aufgerichtet und gewaltig, neben dem Abuton weiter den dümmenden Parkweg hinunter. Hier ist in das lachte Dunkel der abendlichen Herrlichkeit hinein. Wir blüten ihm nach, bis er entwunden ist.

Unruhen in Russland.

Aus Russland erfahren wir: „Was an den einzelnen Orten vorgeht, dringt nicht in die Lässigkeit, denn die Regierung hat strenge Maßnahmen getroffen, Meldepausen über Ausfahrt und Protestzonen zu unterdrücken. Ausser August endet ein Auftrag in den Poststellen damit, daß dreifach keine ohne vorhergegangene Gerichtsverhandlung erschlossen werden. In Petersburg und Moskau weilende Posten wären bereit gewesen, Freiwilligenkorps zu bilden, wenn Russland die vertragene Unabhängigkeit Polens verkündet hätte. In den Poststellen behält der polnische Beamte die drei neuen unterstütteten Polen in ihren Dreihundertoberteilungen und es kam eine öffentliche Propaganda für die Befreiung Polens an. Als zwei französische Jugendreise verhaftet und nach Frankreich geschickt wurden, brach ein Streit aus, wobei es zu Auseinandersetzungen kam. Die Antisemitischen bewilligen die Gelegenheit, um ihrer Unzufriedenheit mit der Regierung Ausdruck zu verleihen. Die Hauptteilnahme an dem Aufstand wurden nach Sibirien geschickt. Die Folge war, daß sich die Bewegung durch ganz Petersburg verbreitete. Große Menschenmassen zogen nach dem Palais des Zaren und der französischen Gesandtschaft, um eine Unterstützung der polnischen Freiheitsbewegung zu fordern. Der französische Gesandte berichtete die Menge und versprach, sein Befehl zu tun. Am anderen Tage begab er sich zum Zaren, um diesen um Unterstützung der polnischen Wünsche zu ersuchen.“

Zwischen nahmen die Straßenunruhen in Petersburg ihren Fortgang. Auf dem Nevsky-Prospekt weichen rote Fahnen, am Blücherpalais wurden drei Fensterscheiben eingeschlagen. Rosaken warf man in die Neva. Die Menge kam auch japanischen Offizieren gegenüber zum Ausdruck. Viele von ihnen wurden mißhandelt. Abends brachen mehrere Brände aus, welche ganze Straßenseite verwüsteten. Maschinengewehre, welche zur Unterstützung des Militärs herbeigeholt wurden, weigerten sich, auf die Menge zu feuern.

In Moskau brachen ähnliche Unruhen aus. Arbeiter und Bauern protestieren gegen die Fortsetzung des Krieges.

Ein griechisches Kabinett Kalogeropoulos.

Dimitroglou ist mit seiner Kabinettbildung nicht zufrieden, sondern hat sie an Kalogeropoulos abtreten müssen. Dort, wo man sich gewöhnt hat, alle Dinge auf Freund Venizelos zu beziehen, wird man wieder mit dem einen noch mit dem anderen Manne aufgetreten sein, weder mit dem Professor, der einst mit dem Kreter zusammen Minister gewesen ist, noch dann aber in Unzufriedenheit von ihm getrennt hat, noch mit dem bisherigen Abgeordneten für Euboea, der als des heiligen Theotolis Mitarbeiter niemals Sympathien für den Einwanderer aus Kreta empfunden hat. Und doch scheint es, als ob während des jetzt abgelaufenen Interregnums zwischen Kalogeropoulos und Kalogeropoulos, das durch Dimitroglou wiederholt ausgesetzt wurde, Englands altenhafter Vertreter Elliot abermals einen Schritt weitergekommen ist. Denn Dimitroglou soll gesagt haben über eine Versicherung, die Elliot dem Ministerlandibaten zwischen die Hände warf, nachdem er die von Kalogeropoulos abgelehnt hatte: daß nämlich das Kabinett sich jeder Wahlbeeinflussung zu enthalten und zurückzuhalten habe, sobald die neue Kammernehrheit ein Kabinett aus ihrer Mitte dem Könige präsentiere. Doch damit Venizelos und seine Freunde gemeint sind, liegt auf der Hand. Wenn also Kalogeropoulos nunmehr trotz dieser neuen aufbruchsvollen Einnahme in Griechenlands innerpolitische Beziehungen seine Bereitwilligkeit zur Annahme der Ministerpräsidentschaft bereit hat, so liegt nahe, daß er sich den englischen Bedingungen grundlegend unterworfen hat. Zwischen Prinz und Annahme gibt es nur freilich zuweilen noch eine tiefe Risse. Bis jetzt ist die Kammer noch nicht vorhanden, die Herr Elliot sich als Werkzeug seiner Pläne wünscht. Und wenn das Griechenvolk gezeigt ist, möchte es sich nicht selber den Meister, der ihm die Rechte durchschieben will, sondern erstellt dem dreisten England, mag er mit Hörerhängen des Brokofes drohen wie er will, eine endgültige unmöglich verständliche Absehung. Besser doch ein kurzes Entbehren als lange Pein hinterher.

Neue Kämpfe in Siebenbürgen.

Erfolgreich beendete Karpathenschlacht.

In Siebenbürgen haben nunmehr erste Kämpfe begonnen. In der Gegend von Berislau, das wenige Kilometer von Petrozajn an der Bahn liegt, deren Tracé sich durch das Tal zwischen den Gheleac und Scheibenbergen windet, haben die verbündeten Truppen anzugreifen begonnen. Die Hauptpräzision des Angriffs ist durch das breite Tal gegeben, an dessen Ausgang das Dorf von Petrozajn liegt. In diesem Dorf beiderseits der Straße, am Balkanbach und am Gheleg, haben sich die Rumänen in den letzten Tagen verstaut und werden nun in diesen mit feldmäßigen Mitteln ausgebauten Stellungen angegriffen. Dagegen gehen harte rumänische Kräfte aus der breiten Talebene von Bogaras gegen unsere abdrücklich davon im laufenden Verfolg befindlichen Stellungen vor. Die Kämpfe befinden sich noch in der Entwicklung.

In den Karpathen haben die Kämpfe nunmehr ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Der Angriff der russischen Armee bestätigt, die mit verstärkten Kräften unsere Karpathenfront angreift, ist völlig gescheitert. In der ersten Phase der Kämpfe, die alsbald den Charakter einer auf drei Seiten der Karpatenpassen abspielenden Schlacht annahm, schafften sie die vorgeschobenen Höhenstellungen Stara Lipzyna und Stara Spezna ab, worauf die Verbündeten dort über den Gheleg zurückgingen. In der neuen Front wurden alle Angriffe, die durchweg mit bestigem Trommelschlag vorbereitet wurden, unter schweren Verlusten abgeschlagen. Insbesondere der Capulberg, auf dem sie die Russen besonders ansetzen hatten, und den sie mit überaus starken Kräften an-



Wichtig für Raucher!

Mäßigter Kriegsaufschlag.

Galem Aleikum
(Goldmundstück)
Galem Gold
(Goldmundstück)
Zigaretten.

Willkommenste Liebesgabe!

Preis: Nr. 3 4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück

4 5 6 8 10 12 Pf. d. Stück

einschließlich Kriegsaufschlag

Trustfrei!



